

■ Protest-Geschrei, Kirchenaustritt, politische Scharmützel: die Diskussion

Als erstes in der Diskussion wurde Bürgermeister Paul Roßberger aufgefordert, sich klar gegen oder für das PSW auszusprechen. Der betonte zum wiederholten Mal, dass die gemeindliche Stellungnahme kein K.o.-Kriterium sei, sondern in das ROV als eine von vielen einfließen. Er sei sicher, dass der Bürgerentscheid eine entsprechende Mehrheit bringen wird, der er sich dann auch anschließen werde.

Arrachs Bürgermeister Sepp Schmid bestätigte, dass der Markt Lam nicht über den Bau entscheiden könne. Hinsichtlich des Risses durch die Gemeinde sagte er: „Unabhängig von Vispiron wird auch von anderer Seite viel mit Mutmaßungen gearbeitet. Nicht alle diese Meinungen sind dazu geeignet, sachlich miteinander zu diskutieren. Sehr viel ist an den Haaren herbei gezogen gewesen. Wenn das alles aber stimmt, dann wird es eh nicht gebaut“. Der Rest seiner Ausführung ging im Protest-Geschrei unter.

Paul Winterstetter erläuterte zunächst die Definition des Landschaftsschutzgebietes im Natur-

park Oberer Wald, in dem der Osser liegt und wollte von Landratsstellvertreter Markus Müller wissen, ob er als Kreisrat einer Befreiung vom LSG zustimmen werde. Müller nannte den Osser ein landschaftliches Juwel von überregionaler Bedeutung. Landrat Löffler sei beim Energiedialog dabei gewesen und PSW seien im Abschlussbericht nicht erwähnt, allerdings helfe das nicht, da die Aussage zur Zukunft fehle. „Sie können sich auf das rechtsstaatliche Verfahren verlassen, wenn wir das infrage stellen, wird die ganze Diskussion schwierig“, so Müller. Mit dem Bürgerentscheid haben die Bürger ein wichtiges Instrument in der Hand und das sei dem Bürgermeister zu verdanken. „Unterschätzen sie dessen Wirkung im Verfahren und auf den Bischof nicht. Es steht die Zusage, dass ihm das Votum der Bürger wichtig ist.“ Zur ursprünglichen Frage sagte er, es gebe Fragen, die lassen sich nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten. Auch Markus Müller hatte zwischenzeitlich Mühe, sich Gehör zu verschaffen. Marietta Hutter wollte wissen,

wie eine dezentrale Energiegewende von unten konkret aussehe. Prof. Weiger votierte für Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung, energetische Gebäudesanierung, die Nutzung der Wald-Ressourcen, Wind und Biogas. Zum PSW meinte er, er habe es satt, dass Investoren ganze Gutachter-Horden beschäftigen, um eine Rechtfertigung ihrer nur auf Profit zielenden Projekte zu bekommen.

Dr. Thomas Klyscz:
„Dann kommt ein Iraner...“

Dr. Thomas Klyscz sagte: „Ich stamme aus Schlesien, wir haben die Heimat verloren, weil der Russe uns alles genommen hat. Dann kommt man hierhin und dann kommt ein Iraner und ihr gebt ihm das freiwillig. Er kommt in einer Limousine mit getönten Scheiben und läuft im dunklen Anzug mit einigen Einheimischen seit fünf Jahren über die Berge und plötzlich heißt es: Wir bauen ein PSW. Einige von denen, die am Anfang frühzeitig dabei waren, kaufen jetzt ganz viele Immobilien in Lam auf, man fragt sich, wie

das alles möglich ist. Aber das ist nur Spekulation, da wisst ihr mehr.“

Er habe der Kirche im Falle des Grundstücksverkaufs seinen Kirchenaustritt mitgeteilt, so Klyscz. „Bei dem Irdischen, da kneift es die Kirche. Wenn man mehr Kirchensteuer entzieht als durch den Verkauf rein kommt, dann trifft sie das“. Auf Prof. Löffelmans Drängen an den Marktrat sich zu entscheiden, ergriff Stephan Jarosch das Wort. Er sei gewählter Vertreter von Gegnern, Befürwortern und Unentschlossenen und habe die Aufgabe, umfassende Informationen zu sammeln. Seine Entscheidung werde er vor dem Bürgerentscheid öffentlich machen, möchte diese aber dann auch begründen können. Der Markratsbeschluss für den Bürgerentscheid sei 15:0 einstimmig ausgefallen und auch Erwin Pfeffer habe schon vor einem Jahr gefragt, ob denn der Bürger an der Entscheidung beteiligt werde.

Paul Roßberger ergänzte, dass die von Vispiron zum ROV eingereichten Unterlagen mit dessen Eröffnung wahrscheinlich Mitte nächster

Woche im Rathaus ausliegen. Auf Herrn Reindls Frage, wer Vispiron nach Lam geholt habe, gab der Bürgermeister die Informationen seines Vorgängers weiter. Ein erster Kontakt entstand im Juni 2013 bei der Buchvorstellung durch Thomas Obermüller, zeitnah wurde der Marktrat unterrichtet und im November teilte er es in der Bürgerversammlung mit.

Max Winter unterstellte der Umwandlung Liste, nur Stimmenbeschaffer für die CSU zu sein. Jarosch entgegnete, keiner könne ihm unterstellen, sich keine eigene Meinung zu verschaffen. Er sucht das Gespräch und sei für jeden ansprechbar. Dass Markträte nur Geld im Kopf hätten, sei eine Unterstellung und solche Unwahrheiten und mangelndes Sachverständnis lasse er sich auch von Herrn Löffelmann nicht gefallen, der es zudem noch nicht nötig fand, das persönliche Gespräch zu suchen.

Emmi Kollross betonte, die UFB habe sich von Anfang an gegen das PSW positioniert und Eva Obermeier meinte, ihre Fraktion habe den Stein erst ins Rollen gebracht. -as-